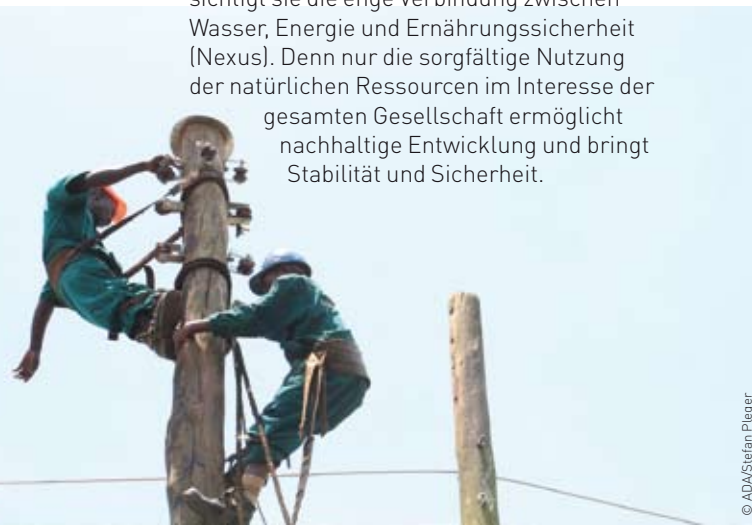


Nachhaltige Energie für alle

Künstliches Licht, Kochherd, Heizung, Mobiltelefon und Computer – all das braucht Energie. Energieversorgung erleichtert nicht nur den Alltag, sie ist auch wesentlich für Armutsminderung und ein kräftiger Wirtschaftsmotor.

Weltweit haben jedoch 3 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberen, gesundheitlich unbedenklichen und leistbaren Energieformen. Künftig werden noch mehr Menschen davon betroffen sein: Aufgrund des Bevölkerungswachstums und fortschreitender Entwicklung wird der Energiebedarf bis 2035 um ein Drittel steigen. Und Erdöl, Erdgas und Kohle sind nur begrenzt vorhanden.

Zukunftsorientierte Lösungen sind gefragt. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit setzt auf die Nutzung erneuerbarer Energiequellen und Energieeffizienz. Dabei berücksichtigt sie die enge Verbindung zwischen Wasser, Energie und Ernährungssicherheit (Nexus). Denn nur die sorgfältige Nutzung der natürlichen Ressourcen im Interesse der gesamten Gesellschaft ermöglicht nachhaltige Entwicklung und bringt Stabilität und Sicherheit.



© ADA/Stefan Plegger



Energieschub für Entwicklung

Ein Drittel der Weltbevölkerung verwendet Holz, Kohle, Viehdung und Abfälle zum Kochen und Heizen. Die Folgen sind fatal: Vier Millionen Menschen – vor allem Frauen und Kinder – sterben jährlich an Rauchgasvergiftungen. Lungen- und Augenerkrankungen sind weit verbreitet. Wälder werden gerodet und der Dung fehlt auf den Feldern für eine gute Ernte.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt Programme und Projekte, die in Entwicklungs- und Schwellenländern gesundheitlich unbedenkliche, erschwingliche, verlässliche und erneuerbare Energiedienstleistungen schaffen. Frauen und Kinder ersparen sich beispielsweise durch effiziente Kochöfen die stundenlange Suche nach Brennholz. Damit bleibt ihnen mehr Zeit für die Schule oder für die Ausübung eines Handwerks zur Verbesserung des Einkommens. Adäquate Beleuchtung ermöglicht längere Öffnungszeiten in Geschäften und Spitälern und erhöht den Lebensstandard. Der Anschluss an das Stromnetz erleichtert die Kommunikation durch Mobiltelefonie und Internet.

Alternative Ressourcen nutzen

Sonne, Wind, Biomasse, Geothermie und Wasser sind in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern reichlich vorhanden. Bei ökologischer Nutzung haben diese erneuerbaren Energiequellen kaum negative Auswirkungen auf das Klima und die Umwelt. Sie sind gefragte Alternativen zu Erdöl, Erdgas und Kohle, die derzeit 81 Prozent des weltweiten Energieverbrauchs decken.

Damit künftig mehr Menschen nachhaltig mit erneuerbarer Energie versorgt werden können, braucht es den richtigen Mix aus unterschiedlichen erneuerbaren Energieformen. Wichtig ist, dass die NutzerInnen Mitspracherecht bei der Wahl und dem Bau der Anlagen haben und den Einsatz der neuen Technologien akzeptieren. Auch Minderheiten sind in diese Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Weiters müssen realistische Businesspläne vorliegen und leistbare Energietarife angeboten werden.

Bei erneuerbaren Energien, Umwelttechnologien und Energieeffizienz ist Österreich weltweit führend. ExpertInnen für (Klein)Wasserkraft, Solarthermie und Biomasse engagieren sich seit vielen Jahren auch erfolgreich in der Entwicklungszusammenarbeit.



© ADA

Österreich setzt auf erneuerbare Energie

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt Partnerländer und Regionen, die vorhandenen Potenziale an erneuerbaren Energien nachhaltig zu nutzen – durch Know-how-Transfer, politische Beratung, Schulungen, Bewusstseinsbildung und Pilotprojekte. Die Programme sind langfristig ausgerichtet und mit den anderen Gebern abgestimmt.

Bhutan

Im Himalaya-Königreich ist bereits ein großer Teil der Bevölkerung mit Strom versorgt. Seit 1986 unterstützt Österreich Bhutan dabei, Wasserkraftwerke eigenständig zu planen, zu finanzieren und zu warten. Vier Anlagen sind seither entstanden. Für die jüngste in Dagachhu benötigt das Land nur noch zwei Prozent an Zuschüssen aus Österreich. Der Rest wird mit Eigenmitteln oder Krediten finanziert. Die lokalen Betreiber liefern 15 Prozent der erzeugten Energie gratis an das Königreich ab. So können sozial gestaffelte Strompreise finanziert werden. Der Export von Strom bringt Bhutan jährlich rund 160 Millionen Euro. Die Erlöse werden in Bildung, Gesundheit und ländliche Elektrifizierung investiert.



© ADA

Kontakt

**Austrian Development Agency (ADA),
die Agentur der Österreichischen
Entwicklungszusammenarbeit**

Zelinkagasse 2
1010 Wien, Österreich
Tel.: +43 (0)1 90399-2411

oeza.info@ada.gv.at
www.entwicklung.at

IMPRESSUM
Herausgeber: Austrian Development Agency (ADA),
die Agentur der Österreichischen
Entwicklungszusammenarbeit
Zelinkagasse 2, 1010 Wien, Österreich
Coverfoto: AEE INTEC
Produktion: Grayling Austria
Layout: design:ag, Alice Guttleder
Druck: AV+Astoria, 1030 Wien
Wien, September 2013



Barrieren überwinden

Bis zur nachhaltigen Nutzung erneuerbarer Energiequellen gibt es viele Hürden zu meistern. In Entwicklungs- und Schwellenländern fehlen oft die politischen Rahmenbedingungen, die nötigen Anreize und Investoren sowie technisches und ökologisches Know-how. Österreich hilft seinen Partnerländern, diese Barrieren zu überwinden.

Westafrika

Mit dem Aufbau des Regionalzentrums für erneuerbare Energien und Energieeffizienz auf Kap Verde setzte die Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft ECOWAS wichtige Schritte für die nachhaltige Energieversorgung ihrer 15 Mitgliedsstaaten. Politikentwicklung, die Stärkung von Institutionen, Wissenstransfer sowie Bewusstseinsbildung und Ausbildung ebnen den Weg zu alternativen Lösungen. Mit den Energieministerien erarbeitete das Zentrum bereits ein Programm zur Förderung von Kleinwasserkraft sowie eine Politik für mehr Energieeffizienz. Österreich war maßgeblich am Aufbau des Zentrums beteiligt und stellt finanzielle Mittel und einen Experten bereit.

Das südliche und östliche Afrika ziehen nun nach und planen ähnliche Regionalzentren. Dann werden insgesamt 34 Länder in Subsahara-Afrika eine Energiewende einleiten.



© E.ON Energy



© ADW/Stephan Pflieger

Mit der Wärme der Sonne

Mithilfe von Sonnenenergie lässt sich nicht nur Strom gewinnen, sondern auch Wasser aufheizen. Solarthermie wird jedoch in vielen Entwicklungsländern noch wenig genutzt. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit zeigt mit Projekten im Süden Afrikas die Vorteile dieser umweltschonenden Technologie.

Südliches Afrika

Trotz doppelt so hoher Sonneneinstrahlung wie in Österreich liegen Länder wie Mosambik, Simbabwe, Lesotho, Namibia und Südafrika bei der Nutzung von solar erzeugtem Warmwasser im internationalen Vergleich weit zurück. Das von Österreich initiierte Programm SOLTRAIN unterstützt daher seit 2008 den Aufbau von Kompetenzzentren für Solarthermie. Diese bieten Weiterbildung und Beratung für technische Fachkräfte, Studierende und politische EntscheidungsträgerInnen an. Demonstrationsanlagen in sozialen Einrichtungen und kleinen Gewerbebetrieben zeigen, wie Solarthermie funktioniert. Der Umstieg rechnet sich mehrfach: Die Kosten sinken, die lokale Wertschöpfung steigt und neue Arbeitsplätze entstehen.

Internationales Engagement

Als Mitglied der Vereinten Nationen (VN) und der Europäischen Union (EU) bringt Österreich sein Know-how im Energiebereich auch international ein und beteiligt sich an gemeinsamen Programmen. In Kooperation mit der VN-Organisation für industrielle Entwicklung fördert die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unter anderem die Verbreitung erneuerbarer Energietechnologien in Westafrika. So werden mittlerweile rund 10.000 Menschen im Senegal über Photovoltaikanlagen mit Strom versorgt.

Seit 2011 verstärken die VN ihr Engagement durch die Initiative „Nachhaltige Energie für alle“: Bis 2030 sollen allen Menschen moderne und saubere Energiedienstleistungen zur Verfügung stehen – auch in Entwicklungs- und Schwellenländern. Außerdem sind die Nutzung erneuerbarer Energien sowie Energieeffizienz weltweit zu verdoppeln. Mit der Dekade für erneuerbare Energie 2014–2024 geht es in die Umsetzung dieses Vorhabens. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit beteiligt sich daran.



© World Bank/Anne Hoel



© Jakob Zallum



Entwicklung braucht nachhaltige Energien

70 Prozent der AfrikanerInnen haben keinen Anschluss an ein Stromnetz. Die Europäische Union startete 2002 die „EU-Energie-Initiative“ und stellt Mittel für nachhaltige Energielösungen in ländlichen Gebieten bereit. Auch Österreich zahlt in dieses Finanzierungsinstrument ein. In Ruanda etwa haben moderne Kochherde den Alltag von 30.000 Menschen entscheidend erleichtert.

Weiters ist die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit eine der treibenden Kräfte in der „EU-Afrika-Energie-Partnerschaft“. Diese fördert den Ausbau der Wind- und Wasserkraft und soll bis 2020 100 Millionen AfrikanerInnen Zugang zu sauberen Energiedienstleistungen ermöglichen. Auch die Zivilgesellschaft, Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen beider Kontinente sind in dieses Energieprogramm eingebunden. Österreich unterstützt zum Beispiel die ugandische Regulierungsbehörde bei der Gestaltung leistbarer und fairer Stromtarife sowie bei der Genehmigung von Anlagen für erneuerbare Energien.